„Es lebe die Republik!“

Szenisches Festkonzert des Eisenbahnermusikvereins Arnoldstein zum neunzigjährigen Bestehen der Republik Österreich im November 2008

Arnoldstein 22.November 2008

Wir feiern 90 Jahre Republik Österreich. Interessanterweise gibt es zu diesem Jubiläum zwar viele Veranstaltungen jedoch keine Feier!

Es entsteht eher der Eindruck, als ob die Repräsentanten der Republik Österreich eine Art Begräbnis dritter Klasse der Monarchie des Erzhauses Habsburg feiern. Aber es gibt Grund zum Feiern. Denn mit dem Ende des Erzhauses Habsburg in Mitteleuropa und der dynastischen Herrscherhäuser in Europa ist auch die Herrschaft des Naturrechts, des „Gottesgnadentums“ zu Ende. 1917 und 1918 sind die Monarchien in Europa implodiert.

Das Festkonzert des Eisenbahnermusikvereins Arnoldstein hat mit Militärsignalen der k.u.k. Wehrmacht und dem „Radetzkymarsch“ begonnen. Die Militärsignale sind bis zum 11.November 1918 auch im militärischen Kommunikationssystem (neben dem Telephon, dem Telegraphen, des Funkverkehrs mittels Radiostationen oder den visuellen Kommunikationssystemen) der gemeinsamen Wehrmacht der Doppelmonarchie der Habsburger auch verwendet worden. Der „Radetzkymarsch“ erinnert nun in diesem Kontext an die militärische und politische Situation des Jahres 1848. Blenden wir also in der Geschichte 160 Jahre zurück!

Im März 1848 kommt es in den Ländereien der Habsburgermonarchie wegen anhaltender Hungersnot zu Aufständen und Revolten. Aber nicht nur im Besitzstand der Habsburger, in ganz Europa kommt es zu Revolutionen, weil die absolut herrschenden Adelsgeschlechter ihre Lektion aus der U.S.-amerikanischen Unabhängigkeitskriegen und der französischen Revolution nichts gelernt haben. Sie haben den „Gesellschaftsvertrag“ von Jean-Jacques Rousseau abgelehnt. Sie haben ihre Herrschaft nicht demokratisiert, sie haben Armut produziert. Die europäischen Herrschaftshäuser können nur gemeinsam die Revolutionen niederschlagen und somit die Existenz von Demokratien verhindern. An diese Revolution erinnert die Sozialdemokratische Arbeiterpartei mit den Märzfeiern von 1898 bis 1914 jährlich und letztmalig 1948.

Im Herrschaftsgebiet der Habsburger verspricht Kaiser Ferdinand I. den revoltierenden Massen eine Verfassung. Die Ländereien der Habsburger entwickeln eigene Verwaltungseinheiten, werden somit von der Wiener Zentrale unabhängig sowohl im norditalienischen Raum als auch Böhmen als auch in Ungarn. Ferdinand dankt als Kaiser ab und übergibt die Regierungsgeschäfte am 2.Dezember 1848 seinem Neffen Franz Joseph I. Die Ungarn verweigern die Gefolgschaft. Mit russischer Militärhilfe wird in Böhmen, dann auch in Ungarn und in Norditalien mit dem militärischen Eingreifen von Radetzky im August 1849 für Ruhe gesorgt. Die Revolutionsführer werden im November 1848 in Wien und im Oktober 1849 in Arad in Ungarn hingerichtet. So beginnt als die 68 Jahre dauernde Herrschaft von Franz Joseph.

Bis 1866 wird er Kriege in Norditalien, Dänemark und gegen Preußen führen und dabei Ländereien der Habsburger in Norditalien verlieren und nach der Niederlage bei Königgrätz gegen das preußische Heer aus dem Deutschen Bund ausgeschlossen. Die Folgen sind für den absolut regierenden Kaiser aus dem Erzhaus Habsburg fatal. Um die Existenz seines Adelsgeschlechtes als Herrschaftshaus weiterzusichern, muss er die Doppelmonarchie mit Ungarn akzeptieren und auch eine Art Verfassung akzeptieren. Parlamente in Wien und Budapest werden gebaut, jedoch die reine Existenz von solchen Gebäuden bedeutet noch lange nicht, dass es dann demokratische Zustände gibt. Für diesen Machtverlust entwickelt das Erzhaus Habsburg mit seinem Hofstaat und Beamten das so genannte „Lombardei-Projekt“, das heißt Kompensation der Gebietsverluste in Norditalien durch Gebietserwerb am Balkan. Nach den Kriegen zwischen dem

russischen Zarenreich und dem Osmanischen Reich erhält Österreich-Ungarn 1878 zur militärischen Verwaltung die beiden Osmanischen Provinzen Bosnien und Herzegowina die aber weiterhin Osmanisches Staatsgebiet bleiben. Ab 1879 werden in Europa dann militärisch-politische Bündnissysteme geschaffen, nämlich der Dreibund in Zentraleuropa und ab 1904 und 1907 die „Entente Cordiale“. 1908 schenkt sich Franz-Joseph I. zum Namenstag am 4.Oktober die beiden Osmanischen Provinzen Bosnien und Herzegowina und stellt sie unter seine direkte Verwaltung.

Der Völkerrechtler und Berater des habsburgischen Thronfolgers Franz Ferdinand, Heinrich Lammasch warnt in einem Memorandum vor Kriegen und Gebietserwerb am Balkan: „Der Krieg mit Serbien würde die slawische Bevölkerung, in der die beste Stütze der ungarischen Politik E. k.u.k. Hoheit gelegen ist, insbesondere die südslawische zum Feinde der Monarchie machen ... Annexion Serbiens ... Dadurch würde die südslawische Bevölkerung, die durch den Krieg zum Feinde Österreichs geworden wäre, um ein paar Millionen verstärkt. Freilich wäre ‚Piemont’ vernichtet. Aber ist Serbien, das ‚Piemont’ am Balkan? Ist das nicht vielmehr Bulgarien? Und Bulgarien ist uns ganz ungefährlich. Und durch die Vernichtung Serbiens würden wir nur eine neue Lombardei gewinnen. Wir würden dort um ungezählte Millionen ein neues Festungsviereck erbauen. Unser Militär und unsere Beamten würden dort verhasst sein und angefeindet werden. Nach ein oder zwei Menschenaltern würden wir in einem neuen Kriege mit den mittlerweile erstarkten Balkanstaaten diese Lombardei verlieren und mit ihr vielleicht auch Bosnien“.

Der Tod Franz Ferdinands und seiner Gattin nach dem Attentat von Sarajewo 1914 macht ironischerweise den Weg in den Krieg frei. Wie Originaldokumente beweisen, wird ab dem 1.Juli 1914 von Wien aus am Projekt „Krieg“ gearbeitet, obwohl Untersuchungen von Wiener Spitzendiplomaten in Belgrad selbst zeigen, dass „Mitwissenschaft serbischer Regierung an der Leitung des Attentats oder dessen Vorbereitung und Beistellung der Waffen durch nichts erwiesen“ ist. Kaiser Franz Joseph und sein Kabinett will den Krieg. Der Kaiser erklärt am 28.Juli 1914 Serbien den Krieg. Herrscher, Diplomaten und Politiker arbeiten daran, dass kein Europäischer Krieg bzw. Weltkrieg ausbricht. Am 30.Juli 1914 unterbreitet der englische König Georg seinen Vorschlag: „In der Tat ist dies auch mein ernstester Wunsch, denn ein Europäischer Krieg würde ein irreparables Desaster bedeuten. Meine Regierung tut alles menschenmögliche, um Russland und Frankreich von weiterer militärischer Kriegsvorbereitung abzuhalten, falls sich Österreich mit der Besetzung Belgrads und des umliegenden serbischen Gebietes als Pfand für eine befriedigende Klärung seiner Forderungen einverstanden erkläre, in der Zwischenzeit stellen die anderen Länder ihre Kriegsvorbereitungen ein. Meiner teurer Wilhelm (das ist der Cousin des englischen Königs und deutscher Kaiser!) wird seinen großen Einfluß nutzen, um Österreich zu bewegen, seinen Vorschlag zu akzeptieren, was beweist, dass Deutschland und England zusammenarbeiten, um zu vermeiden, was eine internationale Katastrophe wäre. Wilhelm soll versichert sein, dass ich alles tue und auch weiterhin alles in meiner Macht stehende tun werde, um den Frieden in Europa zu bewahren.“ Doch Kaiser Franz Joseph schlägt alle Vermittlungsversuche aus und verkündet am 31.Juli 1914 die Generalmobilmachung der k.u.k. Wehrmacht. Am 2.August 1914 verletzt das Deutsche Reich die Neutralität Luxemburgs und stößt auf französischen Boden vor. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen verletzen die Neutralität Belgien, 30,5 cm Mörser der k.u.k. Wehrmacht beschießen belgische Städte und Festungen. Die Wehrmacht Österreich-Ungarn führt gegen Belgien einen Krieg und das ohne Kriegserklärung

(dies wird zum Haupthindernis für alle Friedensbestrebungen der Doppelmonarchie der Habsburger, weil die österreichisch-ungarischen Diplomaten und Militärs diesen Bruch des Völkerrechts durch das Habsburger-Reich konsequent leugnen). Der Große Krieg, der Weltkrieg hat am 2.August 1914 begonnen (und nicht in Sarajevo oder in Serbien!).

Künstlerisch und musikalisch ist diese Feier als österreichisch-ungarische Zusammenarbeit konzipiert. Daher ist der ungarische Komponist Theodor Burkali eingeladen, Kompositionen für dieses Festkonzert zu schreiben. Das erste Werk von Burkali trägt den Titel „Verbunkos“. Das Stück beschreibt musikalisch-choreographisch eine Anwerbung der Soldaten für einen bevorstehenden Krieg. Das ungarische Wort „Verbunkos“ stammt vom deutschen Wort „Werbung“ ab. Man nannte so einen ungarischen Anwerbungs-Tanz der Soldaten im 18.Jahrhundert.

Kaiser Franz Joseph kann den Krieg 1914 einfach verordnen, da ja der Reichsrat per kaiserlicher Verfügung ausgesetzt ist. Kaum hat der Große Krieg 1914 begonnen, steht Österreich-Ungarn bereits vor der militärischen und politischen Niederlage. Fast eine gesamte Brigade wird einen Massenübergang an der russischen Front begehen. Ab dem 18. August 1914 wechseln im Osten vor allem Soldaten tschechischer Nationalität die Front. Bis März 1915 hat die tschechoslowakische Schützenbrigade den Frontwechsel im russischen Angriff vollzogen, das sind in etwa 40.000 Soldaten. Am 22. März fällt die Festung Przemysl in russische Hände, fast 120.000 Mann ziehen in russische Kriegsgefangenschaft. Am 4. April 1915 wird diese Zersprengung deutlich: „IR 28 ist heute 120 Mann stark!“ Und am 15.Februar 1915 hat der Tschechische Teil der Habsburgischen Monarchie bereits seine Unabhängigkeit proklamiert. An der Front gegen Russland gibt es Rückschläge, Im Mai 1915 erklärt der ehemalige Bündnispartner Italien der Habsburger-Monarchie den Krieg. Der Krieg im Gebirge und am Isonzo beginnt. Serbien wird erst im Dezember 1915 erobert. Finanzielle Engpässe und Lebensmittelmangel kennzeichnen die Situation der Monarchie der Habsburger.

Am 21. Oktober 1916 verübt Friedrich Adler, der Sohn des Begründers und Führers der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Victor Adler, ein Attentat auf den österreichischen Ministerpräsidenten Karl Graf Stürgkh, den er zur Speisestunde im Wiener Hotel Meißl & Schadn erschießt. Zuvor hat Friedrich Adler noch sein Mittagsmahl eingenommen und mit voller Ruhe seine Schale schwarzen Kaffee getrunken. Adler sieht in der Person von Stürgkh eine der Symbolfiguren für den Beginn des Großen Krieges. Dies ist ohne demokratische Legitimation machbar, weil der cisleithanische (österreichische / der Name „Österreich“ ist vom Erzhaus Habsburg nicht häufig gebraucht worden, weil dieser Name nicht für das gesamte Herrschaftsgebiet der Habsburger steht!) Teil der Doppelmonarchie seit der Auflösung des Reichsrats nur durch kaiserliche Verfügungen regiert wird. Das ist eine Art Ausnahmezustand, der es ermöglicht, auch den Krieg einfach zu verordnen. Hier wirft Adler den handelnden Personen vom Kaiser abwärts Verfassungsbruch vor, diese Gesetzesbrüche sind dann auch im Prozess vor dem Ausnahmegericht am 18. und 19. Mai 1917 Hauptargumente von Friedrich Adler und seinen Anwälten gegen den Kaiser und seine Minister. Friedrich Adler wird zum Tod verurteilt, später dann begnadigt und Anfang November 1918 freigelassen.

Am 21. November 1916 ist der große Kriegsherr Kaiser und König Franz Joseph I. verstorben. Der Doppelmonarch hat im Juli und August 1914 nichts unternommen, um den Großen Krieg zu verhindern, obwohl er laut Verfassung von Gottes Gnaden jene Autorität in den österreichisch-ungarischen Landen ist, die über Krieg und Frieden gebietet. Ihm folgt auf den Thron Kaiser Karl I. und König Karl IV. Er führt den Großen Krieg weiter, Reformen sind weiterhin nicht in Sicht. Das von Kaiser Franz Joseph begonnene „Lombardei-Projekt“ am Balkan (Kompensation der verloren gegangenen Gebiete in Oberitalien durch weiteren Gebietserwerb am Balkan nach Bosnien und Herzegowina) wird der Situation des Jahres 1917 entsprechend nun etwas anders interpretiert. Das Zauberwort „Kompensation“ hat mit „Friedensfrage“ eine weitere Deutung hinzubekommen. Im Protokoll des, zu Baden, am 12. Jänner 1917 abgehaltenen Ministerrates für gemeinsame Angelegenheiten, unter dem Allerhöchsten Vorsitze Seiner Majestät des Kaisers und Königs teilt Karl I. folgende Ansichten zum Thema „Unsere Kriegsziele in Verbindung mit der Friedensfrage“ mit: „Seine Majestät geruhen hierauf die Frage der Kriegsziele zur Diskussion zu stellen. Allerhöchstderselbe gibt der Ansicht Ausdruck, daß es sich empfehlen wird, diesbezüglich ein Maximal- und ein Minimalprogramm aufzustellen.

Das Maximalprogramm würde die Angliederung Kongresspolens, Montenegros und der Macwa beinhalten, ferner gewisse Rektifikationen der siebenbürgischen Grenze und schließlich in Serbien die Ersetzung der Dynastie Karageorgewich durch ein anderes Königshaus. Das Minimalprogramm hingegen würde sich auf die Forderung der vollen Integrität des Gebietes der Monarchie, auf die Erwerbung der Lovcen und auf den Wechsel der Dynastie in Serbien beschränken“.

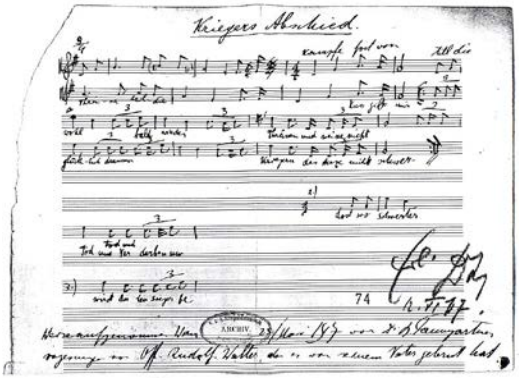
Dieses Friedensprogramm wird gestützt durch militärische Siege. Seine Apostolische Majestät feiert 1917 im Großen Krieg Siege zu Wasser, in der Luft und zu Lande. Admiral Nikolaus v. Horthy feiert am 15. Mai 1917 an der Südspitze des italienischen Stiefels in der Adria bei Otranto den größten Sieg der k.u.k. Flotte im Großen Krieg. Als Antwort auf die italienischen Versuche, die Straße von Otranto unpassierbar zu machen, kommt es im Mai 1917 zum größten Seegefecht zwischen der kaiserlich-königlichen Flotte und Kriegsschiffen Italiens, Frankreichs und Großbritanniens. Die österreichisch-ungarische Flotte verliert im Kampf gegen die stärkeren Feinde keine Schiffe, während die Entente zwei Zerstörer, 14 Dampfer und ein Seeflugzeug einbüßt. Linienschiffsleutnant Gottfried von Banfield, bekannt als der „Adler von Triest“ erringt am 31. Mai 1917 mit einem für ihn eigens gebauten Jagdflugboot-Prototyp den ersten Sieg im Luftkrieg bei Nacht in der Luftkriegsgeschichte. Um 22:30 Uhr zwingt er ein italienisches Seeflugboot in der Nähe von Schloss Miramare zur Landung.

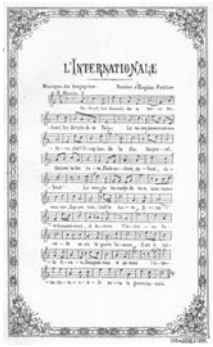
Parallel zu den militärischen Siegen führt Kaiser Karl geheime Verhandlungen mit seiner Gemahlin Zita und deren Bruder Prinz Sixtus von Parma, der in halboffizieller Weise die französische und britische Regierung vertritt. Offiziell ist von Verhandlungen des Prinzen Sixtus im Auftrag seiner Apostolischen Majestät natürlich nichts bekannt. Aber es gibt Meldungen und Gerüchte, dass Österreich-Ungarn mit der Entente einen Plan über einen Sonderfrieden ausarbeite. Aber auch andere Gerüchte sind im Umlauf, so wird der Kaiser selbst der Trunksucht bezichtigt. In der Bevölkerung der Donaumonarchie herrscht eine allgemeine Unzufriedenheit, dies schafft auch Raum für Gerüchte. Es gibt große Versorgungsschwierigkeiten und die hohen Preise erzeugen überall böses Blut. Alle Arten von Rüben dienen oft wochen-, ja monatelang fast ausschließlich zur Ernährung der Bevölkerung; vielen Fleischersatzspeisen ist Blutmehl, ein vom Blute der Schlachttiere jahrelang haltbares und feinpulveriges in Wasser lösliches Blutpräparat, beigemengt. Zu den Versorgungsschwierigkeiten stellt der Kaiser am 29. Juni 1917 fest: „Es dürfen keine kleinlichen Bedenken obwalten. Wenn wir den Krieg gewinnen wollen, müssen beide Regierungen, müssen Industrie und Landwirtschaft zusammenarbeiten“. Die Finanzlage der Donaumonarchie ist nicht rosig. Am 6. September 1917 muss der königlich ungarische Ministerpräsident Wekerle im gemeinsamen Ministerrat eingestehen: „Oesterreich-Ungarn habe unter allen kriegführenden Großmächten die geringste Golddeckung; für Auslandszahlungen stehe dermalen nicht viel mehr, als der deutsche 100 Millionen Mark-Kredit zur Verfügung. Man werde, wenn keine Abhilfe geschaffen werde, schon in den nächsten Monaten dahin kommen, nicht die geringste Zahlung mehr an das Ausland leisten zu können“. Dennoch feiert die k.u.k. Wehrmacht unter dem Oberfehl von Kaiser Karl im Oktober und November 1917 den letzten militärischen Sieg am Isonzo. Am Beginn der letzten Isonzoschlacht steht der Giftgasangriff gegen italienische Stellungen bei Bovec / Flitsch / Plezzo. Die italienischen Soldaten sind mit ihren Gasmasken schutzlos, heutzutage ein klares Kriegsverbrechen. Es zeigt aber auch, dass tiefempfundene Religiosität und Massenmord im Fall des Kaisers Karl (2005 selig gesprochen, der Prozess der Heiligsprechung ist in Einleitung!) sich nicht ausschließen.

Diese von Gottes Gnaden im Jahr 1917 geschenkten Siege der k.u.k. Marine, der k.u.k. Luftfahrttruppen und der k.u.k. Wehrmacht sind Teil der großen Siege der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie und des Deutschen Kaiserreiches. Anfang November 1917 besucht der deutsche Kaiser Wilhelm II. Aquileia, um seinen Amtskollegen und Doppelmonarchen Karl zu treffen. Am 9. November treffen sich Kaiser Karl und der König von Bulgarien Ferdinand in Triest. Einen anderen großen Sieg landet das Deutsche Kaiserreich auf der politischen Ebene. Im Februar 1917 wird der russische Zar Nikolaus II. gestürzt, und eine bürgerliche Regierung unter dem Ministerpräsidenten Kerenskij übernimmt die Regierungsgeschäfte, Russland bleibt aber auf der Seite der Entente im Krieg. Die Versorgungslage in Russland ist katastrophal. So fasst die deutsche Heeresleitung den Plan, den Revolutionär und Bolschewiken Wladimir I. Uljanow genannt Lenin aus seinem Schweizer Exil nach Russland zu bringen. In einem versiegelten Zug fährt Lenin von der Schweiz durch Deutschland und Schweden nach Finnland, das 1917 noch Teil des russischen Kaiserreiches ist. Von Tampere aus verspricht Lenin den Finnen ihre Unabhängigkeit und dem russischen Volk das Ende des Krieges. Die Oktoberrevolution bringt Lenin 1917 an die Macht, arrangiert und finanziert vom Deutschen Kaiserreich. Ohne deutsche Unterstützung ist die Machtergreifung Lenins in Russland nicht möglich gewesen. Die Bolschewisten beenden Russlands Teilnahme am Großen Krieg und übernehmen vom Russischen Zarenreich die Mechanismen der Unterdrückung, Geheimdienst und Lagersystem (Bereits 1932 warnt der Sozialdemokrat Friedrich Adler in seinem Essay „Das Stalinsche Experiment und der Sozialismus“. Er schreibt: „Dieser Amerikanismus ist in Sowjetrussland gepaart mit asiatischem Unverständnis für Menschenökonomie: Raubbau an Menschenleben und Menschenglück ist auf der Tagesordnung. Bedenkenlos werden die wertvollsten intellektuellen Kräfte schon auf den bloßen Verdacht hin einer Abweichung von der vom Diktator vorgeschriebenen ‚Linie’ geopfert“.)

Doch in der k.u.k. Monarchie der Habsburger bleiben die innerpolitischen Probleme bestehen. Dazu kommen auch die nach wie vor existierenden Versorgungsprobleme. So heißt es im Bericht des Geheimdienstes in Beilage 29 zum Monatsbericht vom April 1918: „... dass die gegenwärtige Erbitterung der Bevölkerung mehr denn je einen fruchtbaren Boden für den Sozialismus abgibt, was sich in der Tatsache bestätigt findet, dass nicht nur die niederen Volksschichten, besonders die Arbeiter, sondern auch weite Kreise der Bürger von sozialdemokratischen Ideen durchdrungen sind, die wiederholt einen bedenklich aufrührerischen Charakter annehmen“. Und in Beilage 23 zum Monatsbericht Juli 1918 wird die Situation wie folgt beschrieben: „... Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass die Lebensmittelnot und die ungeheure Teuerung immer mehr dem Sozialismus den Weg bahnen ...“.

Der Eisenbahnermusikverein Arnoldstein spielt nun die Komposition „Abschiedsmarsch“ des ungarischen Komponisten Theodor Burkali. Dieses musikalische Werk charakterisiert den Großen Krieg. Zwei musikalische Zitate bilden die Grundlage der Komposition: das Soldatenlied „Des Kriegers Abschied“, das später mit einer beeindruckenden kompositorischen Idee zur „Internationalen“ umgewandelt wird. So viel Krieg so kurz musikalisch dargestellt.





Am 17.Oktober 1918 veröffentlicht Kaiser Karl sein Manifest, in dem er verkündet, dass die Habsburger-Monarchie zu einem Bundesstaat umgebaut wird. Er ernennt Heinrich Lammasch zu k.k. Ministerpräsidenten. Am 21. Oktober 1918 treffen sich die deutschsprachigen Abgeordneten zum Reichsrat, um die Gründung der Republik vorzubereiten. Am 30.Oktober 1918 werden von dieser Art Übergangsregierung auch die entsprechenden Beschlüsse gefasst. Heinrich Lammasch sieht die Unmöglichkeit, dass er politisch als Ministerpräsident aktiv werden kann und tritt zurück. Somit regiert seit dem 30.Oktober in Wien der Staatsrat für Deutschösterreich als eine provisorische Nationalversammlung.

Am 6.November hält 1918 in einer außerordentlichen Sitzung des Wiener Arbeiterrates Friedrich Adler seine erste Rede nach der Freilassung. Das Habsburgerreich ist zersprengt. Friedrich Adler beendet seine Rede mit dem „Abschiedswort“ von der Revolution 1848 des Dichters Freiligrath, mit der er, Friedrich Adler, im Mai 1917 im Gerichtssaal Abschied genommen hat. Die Prophezeiung des Dichters hat sich schneller erfüllt, als jemand hoffen durfte:

„Nun ade, nun ade, du kämpfende Welt,
Nun ade ihr ringenden Heere!
Nun ade – doch nicht für immer ade!
Denn sie töten den Geist nicht, Ihr Brüder!
Bald reck’ ich mich rasselnd in die Höh’,
Bald kehr’ ich reisiger wieder!
Wenn die letzte Krone wie Glas zerbricht,
In des Kampfes Wettern und Flammen,
Wenn das Volk sein letztes ‚Schuldig!’ spricht,
Dann stehen wir wieder zusammen!
Mit dem Wort, mit dem Schwert, an der Donau, am Rhein
Ein allzeit treuer Geselle
Wird dem Throne zerschmetternden Volke sein,
Der Geächtete, der Rebelle!“

Am 11.November 1918 stirbt mit dem Parteiführer der SDAP Victor Adler einer der Architekten der Republikgründung. Der Tod Adlers ist für die SDAP eine politische Tragödie wie 1913 der Tod August Bebels, dem Parteiführer der deutschen Sozialdemokratie.

Am 11. November 1918 dankt Kaiser Karl ab. Am 12. November 1918 wird feierlich die Republik „Deutschösterreich“ ausgerufen gemäß dem propagierten Selbstbestimmungsrecht der Völker. Still und leise sind die Mitglieder des Erzhauses Habsburg aus ihrer Residenz in Schönbrunn ausgezogen,

Am 29.November 1918 wird in der Republik das allgemeine, freie und geheime Wahlrecht für alle beschlossen. Frauen dürfen nun auch, was ihnen in der k.u.k. Monarchie verwehrt geblieben ist: Wählen!

Der österreichische Philosoph und Reformpädagoge Wilhelm Jerusalem (1854-1923), der auch einer der Lehrer von Karl Renner war, schreibt über den Großen Krieg von 1914-1918:

„Zwischen der letzten Ausgabe dieses Werkes (Anmerkung: d.i. ‚Einleitung in die Philosophie’ 1913) und der vorliegenden liegt der Weltkrieg. Mir erschien dieses erschütternde Ereignis zunächst als ein soziologisches Phänomen von überwältigender Größe. Das Verhältnis des Einzelnen zum Staate, zur Nation und zur Menschheit wurden von vielen Millionen in tiefster Seele durchlebt. Dadurch sind die Wirkungen des menschlichen Zusammenlebens, der Organisation, der Ein- und Unterordnung ebenso in ihrer fördernden wie in ihrer hemmenden Funktion zu lebendigem Bewusstsein gebracht worden. Die Störungen im internationalen Verkehr und der dadurch hervorgerufene Mangel an Lebensmitteln und Rohstoffen hat gezeigt, welche Summe von Leiden eine derartige Katastrophe im Zeitalter des Weltverkehrs zur Folge hat. Von diesen Gedanken erfüllt, habe ich bereits im ersten Kriegsjahre mein Buch: ‚Der Krieg im Licht der Gesellschaftslehre’ (Stuttgart 1915) veröffentlicht und darin den Krieg soziologisch zu deuten versucht. Im weiteren Verlaufe war es dann wieder der immer deutlicher und in immer größerem Umfang zutage tretende sittliche Verfall, der mein Denken beschäftigte. Rücksichtslose Gewaltpolitik, grausamer Vernichtungswille, Missachtung aller Verträge, mit raffinierter Geschicklichkeit in Szene gesetzte Verleumdungsmaßnahmen erschienen den Staaten als durchaus erlaubte Kampfmittel. Innerhalb der Staaten, wo im Anfang des Krieges große Opferwilligkeit und Hingabe geherrscht hatte, sah man im weiteren Verlaufe immer deutlicher, wie die in Friedenszeiten wirksamen moralischen Hemmungen ihre Wirksamkeit verloren. Schrankenloser Eigennutz im Erwerbsleben, rücksichtslose Ausbeutung des Staates bei Kriegslieferungen, schamloser Lebensmittelwucher, unheimliche Vermehrung der Einbruchsdiebstähle und Raubmorde, planmäßig betriebene Ausplünderung von Post- und Eisenbahnsendungen, zunehmende Pflichtvergessenheit und Arbeitsscheu, besonders aber die fortschreitende Demoralisierung der Jugend bewiesen immer aufs neue die tiefe Wahrheit des von Kant zitierten Ausspruches eines alten Griechen: ‚Der Krieg ist darin schlimm, daß er mehr böse Leute macht, als er deren wegnimmt’.“

Die Herrschaft des Erzhauses Habsburg und der anderen kriegführenden Dynastien ist zu Ende. Neue Staaten entstehen in Europa.

Die Friedensverträge im Jahr 1919 abgeschlossen in Neuilly für Bulgarien, St.-Germain für Österreich, Trianon für Ungarn und Versailles für Deutschland verändern das politische Gewicht dieser Staaten in Europa. Zwischen Österreich und Deutschland wird in den Verträgen ein Anschlussverbot festgeschrieben.

Vor allem Deutschland nimmt den Vertrag von Versailles zum Anlass, um an der Ergebniskorrektur des Weltkrieges zu arbeiten. Die aus der Habsburger-Monarchie

kommende „Deutsche Arbeiterpartei“ wird 1919 auch in Deutschland gegründet und zur NSDAP umbenannt. 1919 wird die NSDAP ihren Kampf gegen das Diktat von Versailles zuerst demokratisch organisieren und 1933 nach der Ernennung des Parteiführers zum Reichskanzler durch den Präsidenten Hindenburg das diktatorische Projekt des deutschen Herrenmenschentums beginnen, um zu vollenden, was 1914 nicht gelungen ist. Für die Nazis heißt das: Rücknahme des Diktats von Versailles, Beendigung der Mitgliedschaft im Völkerbund; Wiederbewaffnung des Heeres; Aussetzung der Reparationszahlungen. Das alles gelingt. Dann beginnt das Terrorregime der Nationalsozialisten an der Korrektur des Ergebnisses des Großen Krieges 1914-1918 zu arbeiten. Vorbilder dazu sind unter anderem auch Gesetze der Habsburger wie beispielsweise das „Kriegwirtschaftliche Ermächtigungsgesetz“ vom Juli 1917, das Dollfuss am 4.März 1933 in Österreich anwendet gegen den erbitterten Widerstand des Wiener Bürgermeisters Karl Seitz. Die Zeit der Demokratie in Österreich ist hiermit zu Ende. Auch die Zeit der gesellschaftlichen und bildungspolitischen Reformen.

Im Frühsommer 1919 gelingt dem Wiener Vizebürgermeister Max Winter, das Schloss Schönbrunn den Kinderfreunden und deren Aufgabenbereich zu widmen. Im Hauptgebäude des Schlosses wird ein Großteil des zweiten Stockwerkes und der gesamte dritte Stockwerk den Kinderfreunden zur Nutzung zugeteilt, insgesamt 84 Räume. Zu den Pädagogen der Schönbrunner Schule zählt unter anderem Prof. Dr. Wilhelm Jerusalem, der nun in der Republik endlich an der Universität Professor für Philosophie wird, so eine Karriere ist für Jerusalem in der k.u.k. Monarchie nicht möglich gewesen, da er sich Zeit seines Lebens zum Judentum bekennt und sich daher nicht taufen lässt.. Die Kinderfreunde nutzen die Räumlichkeiten in Schönbrunn bis ins Jahr 1934, dem Beginn des Schwarzfrontregimes von Engelbert Dollfuss. Die Schwarzfront vertreibt die Bildung für alle aus Schönbrunn! Max Winter wird 1934 während einer USA-Vortragsreise von der Schwarzfront ausgebürgert und des Landes verwiesen. Winter emigriert in die USA.

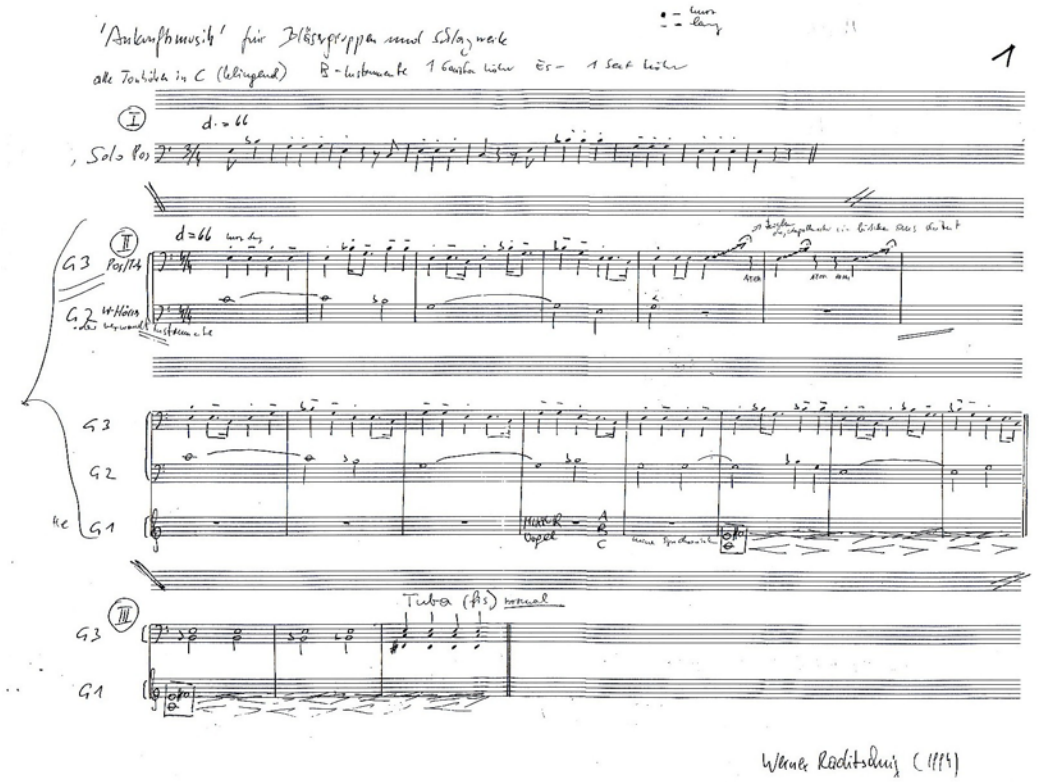
Die Nazis in Deutschland beschließen am 23.März 1933 im Reichstag mit Zwei Drittel-Mehrheit mit Demokraten wie Theodor Heuss und Kollegen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ein eigenes Ermächtigungsgesetz. Die „Schuldigen“ für die Niederlage der unbesiegten Armee werden von nun an rechtlich verfolgt. Juden, Sozialisten, Kommunisten, Roma und Sinti, Homosexuelle, Behinderte und andere Minderheiten – sie werden einem totalen Vernichtungsprojekt in Konzentrationslagern mit Hinrichtungen und Morden durch Vergasung ausgesetzt, davon profitiert das Haus der Hohenzollern finanziell; politisch haben die Hohenzollern schon 1933 dem Führer zur Macht mitverholfen. Der Zusammenschluss aller deutschen Stämme wird in den Jahren 1938 (Österreich) und 1939 (Zerschlagung der Tschechoslowakei) vollzogen. [Davor haben alle deutschen Stämme nach dem Ausschluss Österreichs aus dem Deutschen Bund erst in der 12. und letzten Isonzoschlacht gemeinsam gegen die Feinde gekämpft. Militärisch gesehen sind die Kriegsjahre 1917 und 1918 der Zusammenschluss „aller deutschen Stämme“; politisch wird der Ausschluss Österreichs aus dem Deutschen Bund von 1866 erst im März 1938 rückgängig gemacht]. Das sind bis 1939 die politischen Erfolge der Nationalsozialisten, die propagandistisch bestens vermarktet werden. Dann beginnt die militärische Korrektur der Ergebnisse von 1918. Der Führer will einfach beweisen, dass schon 1914 die richtigen Pläne zur Beherrschung Europas vorgelegen sind, nur dilettantisch durchgeführt. Und es gibt einen Erfolg nach dem anderen: Polen 1918 wiedererricht wird 1939 deutsches Generalgouvernement, dann kommt die erfolgreiche Umsetzung des Schlieffenplans mit der Besetzung, Luxemburgs, Belgiens, Hollands, dem zweiten erfolgreichen

Marsch auf Paris und die Besetzung und Errichtung eines französischen Satellitenstaates. Erfolg macht hungrig, also wird die in den zwanziger und dreißiger Jahren in militärischer Waffenbrüderschaft verbundene Sowjetunion auch nach dem Abschluss eines Nichtangriffspaktes überfallen, 1942 ist der Führer am Höhepunkt seiner Karriere, erreicht durch Propaganda, Raubzüge, Vernichtungskrieg und Massenmord. Die UdSSR und die USA werden zum militärischen Motor des Widerstands gegen die totalitären Regime in Deutschland und Japan. Im Mai 1945 ist der Versuch der Korrektur des Kriegsergebnisses von 1918 zu Ende, in Japan erst im August 1945 nach dem Abwurf zweier Atombomben durch die US-Army. Die Stellungen der k.u.k. Armee im Isonzotal werden im Zweiten Weltkrieg von Widerstandskämpfern gegen das faschistische Italien und ab 1943 gegen die deutschen Besatzer benützt.

Mit dem Abschluss des Staatsvertrages ziehen 1955 die alliierten Mächte aus Österreich ab. Österreich beschließt die immerwährende Neutralität. Diesen politischen Kurs hat Heinrich Lammasch bereits 1919 für Österreich vorgeschlagen.
1989 wird der den europäischen Kontinent seit 1948 trennende Eiserne Vorhang beseitigt. Seit damals sprechen viele Politiker immer wieder von der Wiedervereinigung Europas. Das ist eine glatte Lüge. Ein Europa ohne Russland gibt es nicht. Immer waren es russische Politiker und Truppen, die die Politik am europäischen Kontinent maßgeblich mitbestimmt haben, sei es im 18.Jahrhundert (Intervention zu Gunsten Maria Theresias) oder im 19.Jahrhundert (Napoleonischen Kriege) oder im 20.Jahrhundert (gegen die Nazis) gewesen. Davon zeugt auch ein Denkmal in Wien am Schwarzenbergplatz. General Schwarzenberg wird dort propagandistisch als Befreier von der Napoleonischen Herrschaft gewürdigt, doch dahinter wird das russische Denkmal sichtbar, das an die Befreiung 1945 erinnert.
Im übrigen ist der Erste Weltkrieg zwar militärisch seit den Waffenstillstandsabkommen vom November 1918 beendet, politisch wird der Erste Weltkrieg erst am 31.Dezember 2020 beendet sein, wenn die Reparationszahlungen durch Deutschland beendet sein werden. Die Zahlung von Reparationen hat der Nationalökonom John Maynard Keynes immer kritisiert – erst nach den Verhandlungen zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten (als Ergebnis der zweiten Weltkrieges und des kalten Krieges) werden 1991 die Reparationszahlungen wieder aufgenommen und 2020 abgeschlossen sein. Und dann ist der Erste Weltkrieg auch politisch Geschichte.

In der österreichischen Bundeshymne lautet die erste Zeile: „Land der Berge“.
Der ungarische Komponist Theodor Burkali nimmt diese Zeile zum Anlass für die Komposition „Wunderberg“, in der er musikalisch den Untersberg hör- und sichtbar werden lässt.

Mit dem „Radetzkymarsch“ hat der Eisenbahnermusikverein Arnoldstein das Festkonzert begonnen. Mit dem „Raditschnigmarsch“ beendet der Eisenbahnermusikverein nun das Konzert. Genauer gesagt handelt es sich um die Komposition „Ankunftsmusik“ des österreichischen Komponisten Werner Raditschnig.



Herbert Gantschacher © 2008

Bildnachweise:

József Bikkessy Heinbucher: "Dudelsackpfeifer bei der Soldatenwerbung" (1816), S. 4
Eisenbahnermusikverein nach seiner Übersiedlung von Pontafel / Pontebba nach Arnoldstein (1926), S.7
"Des Kriegers Abschied" aus der Kriegsliedersammlung von Bela Bártok, Zóltan Kodály und Bernhard Paumgartner der Musikabteilung des Kriegspressequartiers notiert und aufgenommen am 17. Mai 1917 mit Magnetographen (1917), S. 8
"Die Internationale" erste Seite der Partitur (1910), S. 8
"Der Untersberg" Gemälde aus dem 19. Jahrhundert, S. 12
Titelseite der Partitur von Werner Raditschnig, S. 12